



Kommentar
von Rudolf G. Ardelt

Wirtschaftlich Wissen verwerten

Universitäten als Institutionen der Wissenschaft „schaffen Wissen“ – dieses Wissen ist seit Jahrhunderten ein Motor gesellschaftlicher Veränderungen. Nicht so selbstverständlich war und ist es für die Universitäten, Wissen auch „wirtschaftlich“ zu verwerten. An der JKU haben die Kooperation und der Wissenstransfer zwischen Uni und Wirtschaft jedoch schon eine lange Tradition.

Mit der Errichtung eines eigenen Instituts für Unternehmensgründung vor sechs Jahren wurde schließlich auch der Versuch unternommen, Studierenden der JKU die Herausforderungen und Chancen unternehmerischer Deans und Agiers näher zu bringen. Mit der Beteiligung der JKU am Aplus-Programm der Bundesregierung in Form der Gründung der tech2b GmbH gemeinsam mit anderen oberösterreichischen Partnern wurde dann ein weiterer entscheidender Schritt gesetzt: Gezielt und systematisch sollen den Angehörigen der JKU die Verwertungsmöglichkeiten wissenschaftlicher Forschung – von der Diplomarbeit bis hin zu exzellenten wissenschaftlichen Forschungsergebnissen – durch Unternehmensgründung bewusst gemacht werden. Darüber hinaus werden auch Hilfestellungen unterschiedlichster Art in den ersten Phasen der Unternehmensgründung im Rahmen der tech2b GmbH angeboten.

Für die JKU ergibt dies durchaus einen Nutzen, weil damit nicht nur Unternehmen im oberösterreichischen Wirtschaftsraum geschaffen werden, sondern auch neue Firmpartner für die JKU entstehen.

o.Univ.-Prof. Dr. Rudolf G. Ardelt,
Rektor der
Johannes Kepler Universität Linz

„Ich bin mein eigener Chef“: Von der Idee zur Unternehmensgründung

DICE, MathConsult, Ramsauer & Stürmer, Reichl und Partner... Die Liste erfolgreicher Unternehmen, die sich aus der JKU „herausentwickelt“ haben, ist lang. Diese „Spin offs“ sind Gradmesser dafür, wie weit es der Uni gelingt, neben Fachkompetenz auch Innovationsgeist und unternehmerisches Denken zu vermitteln.

„Die JKU tut vieles, um Spin offs zu fördern. Nehmen wir den technischen Bereich: Hier wird der Ausbau in der Mechatronik, Polymerchemie und Informationselektronik die Entwicklung neuer technologischer Innovationen fördern und damit das Unternehmensgründungspotenzial im Wirtschaftsland Oberösterreich wesentlich erhöhen“, sagt DICE-Gründer und TNF-Dekan Richard Hagelauer.

„32 unserer Absolventen haben bereits ein Unternehmen gegründet, 13 haben eines übernommen. Zehn stehen kurz vor der Gründung“, so Norbert Kailer, Vorstand eines der erfolgreichsten Universitätsinstitute dieser Art im deutschsprachigen Raum. Im Bereich der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Studien wird der hohen Nachfrage nach Entrepreneurships mit einem eigenen Institut für Unternehmensgründung und -entwicklung begegnet.

Das „Geheimnis des Erfolgs“: „Unser Lehrangebot ist sehr praxisorientiert“, so Kailer. „Wir beziehen durchgehend Fachexperten aus der Gründungsinfrastruktur und UnternehmerInnen mit ein, die ihre Erfahrungen weitergeben. Und wir fördern gezielt interdisziplinäre Zusammenarbeit. Z.B. im Seminar „Innovationslaboratorium“, bei dem Studierende der



Mit professioneller Hilfe eine zündende Idee in die Praxis umsetzen

Foto: Wiedlitz

SOWI und der TNF zusammenarbeiten, um technische Produktideen auf ihre ökonomische Verwertung hin zu prüfen und Businesspläne zu erstellen. Gerade Gründerteams mit unterschiedlichen Kompetenzen sind ein Garant für Unternehmenserfolg.“

Aktiv unterstützen

Wie die Erfahrung zeigt, wagen sich die weitaus meisten Studierenden erst nach zwei bis fünf Jahren Praxis in die Selbstständigkeit. Als Gründe werden u. a. das finanzielle Risiko, die fehlende Branchenerfahrung sowie die fehlenden Kundenkontakte genannt.

„Neben einem begleitenden Coaching im Gründungsprozess konzentrieren sich die Unterstützungswünsche auf

Beratungen hinsichtlich Finanzierung und Förderungen, Patenten und Schutzrechten“, weiß Uni-Professor Norbert Kailer.

Zum Kontakte knüpfen und Erfahrungen sammeln gedacht sind auch jene Veranstaltungen, die das IUG, teils in Kooperation mit anderen Instituten, tech2b oder der Kepler Society anbietet: Erfolgreiche Absolventen und Unternehmer sprechen über ihre Erfahrungen bei der Gründung und Entwicklung ihrer Unternehmen.

Die zündende Idee

Der Auslöser für die Entwicklung eines Spin offs kann viele Gründe haben, wie eine aktuelle Befragung unter den Absolventen des Instituts für Unternehmensgründung und

-entwicklung beweist. Ganz oben auf der Liste rangiert der Wunsch nach Unabhängigkeit, die Möglichkeit, eigene Ideen zu verwirklichen und umsetzen zu können.

Wie die Entstehungsgeschichte des Linzer Online-Marktforschungsanbieters „Datagain“ zeigt, kann sich ein Spin off aus einer Diplomarbeit herausentwickeln. Ganz nach dem Motto „zur richtigen Zeit am richtigen Ort“ vermag auch die Teilnahme an der „richtigen“ Lehrveranstaltung oder eines Kurses an der Uni Vorkursen für den Weg in die Selbstständigkeit wecken.

Eine Broschüre mit Portraits von bereits als Unternehmer erfolgreichen IUG-Absolventen wird in Kürze vom IUG publiziert werden.



Gedruckte optoelektronische Schaltkreise

Foto: Nanoident

NANOIDENT: Linzer sind führend

Spin off rekrutiert weltweit

Seine Mitarbeiter rekrutiert das Unternehmen mittlerweile aus dem Kreis führender Experten für organische Photophysik und -chemie: Nanoident Technologies AG entwickelt sich zum führenden Unternehmen für die industrielle Entwicklung und Herstellung optoelektronischer Bauelemente auf Basis organischer Halbleiter.

Das Unternehmen nutzt weltweit erstmalig die neuesten Erkenntnisse der Material- und Nanotechnologie-Forschung zur Realisierung von kommerziellen organischen Fotensensoren für die nächste Generation von optoelektronischen Applikationen für Industrie-, Sicherheits- und Life Science-Märkte.

Die äußerst schnellen Fertigungsprozesse basieren auf flüssigen, elektrisch leitenden und halb-

leitenden Materialien, die mit Inkjet-Druckern auf nahezu alle Oberflächen gedruckt werden: von kundenspezifischen Prototypen bis zu hochvolumigen Serienprodukten. Die optoelektronischen Bauelemente sind biegsam, leicht und ultradünn. Sie können sowohl eine Lichtquelle, einen Lichtdetektor als auch elektronische Schaltungen beinhalten. Bahnbrechende Produktionsprozesse ermöglichen kosteneffektive, großflächige Sensoren für Industrie-, Biotechnologie-, Biometrie- und Röntgenanwendungen.

Die Spin off-Firma verfügt über ein breites Portfolio an Patenten und einzigartigem technischen Know-how im Bereich Nanotechnologie-basierter organischer Halbleiter und additiver Fertigungsprozesse. www.nanoident.com

INNSITEC: Lösungen für die industrielle Messtechnik

Die Uni als Motor für Entwicklung

Zahlreiche forschungsbasierte Spin offs der JKU werden vom oberösterreichischen High-Tech-Inkubator tech2b betreut. Neben umfassender Beratung und Coaching erfolgen der Aufbau des Geschäftsmodells sowie die Unternehmensgründung im Rahmen des tech2b-Gründerprogramms.

Herausragende Beispiele

Zwei universitäre Spin offs aus dem tech2b Programm sind herausragend: Nanoident (siehe links) und Innsitec. Die Geschäftsidee für Innsitec Laser Technologies GmbH entstand im Zuge einer Dissertation an der JKU. Das Unternehmen beschäftigt sich mit der Entwicklung von Lösungen im Bereich der industriellen

Messtechnik. Speziell auf dem Gebiet der Laser-induzierten Plasma Spektroskopie (LIPS) hat man in den letzten Jahren spezifisches Know-how aufgebaut. LIPS ist eine Technologie zur schnellen und berührungslosen Messung der chemischen Zusammensetzung von festem und flüssigem Material.

Die Anwendung des Quantalzer-Geräts revolutioniert die Qualitätskontrolle, indem es möglich macht, erstmals die chemische Materialanalyse direkt am Entstehungsort durchzuführen.

Diese In-line-Prozesskontrolle ermöglicht kontinuierliche Überwa-

chung und Kontrolle des Schmelz- bzw. Gasvorganges von Aluminium.

In einem aktuellen Projekt wird das Wissen der Firma Innsitec in Form von Messgeräten für die Identifizierung, Klassifizierung und Sortierung von Stück- und Schüttgut genutzt.

www.innsitec.com
Andreas Mitterlehner,
Gründerzentrum tech2b



LIPS-Technologie im Einsatz Foto: Innsitec

STICHWORT

Angebote des IUG

Das Institut für Unternehmensgründung hält zahlreiche Angebote für interessierte parat:

• „Die Gründerfallen. Ohne Positionierung geht NIX“! Gastvortrag von Lorenz Wied, Dienstag 10. Dezember, 13.45 bis 15.15 Uhr, HS 7

• „Unternehmerisches Know-how für wissenschaftliche Mitarbeiter der JKU“! Alexander Stockinger, Institut für Unternehmensgründung, Vortragsbesprechung: Dienstag 16. Jänner, 16.15 Uhr, Raum K 269 D; Informationen unter Tel.: 0732/2468-1723, E-Mail: alexander.stockinger@jku.at

• Workshopreihe Gründerakademie; Informationen: www.iug.jku.at; Kontakt: Alexander Stockinger

Weitere Informationen zum Lehr- und Weiterbildungsangebot sowie Gastvorträgen erteilt das Institut für Unternehmensgründung und Unternehmensentwicklung, Freistädter Straße 315/I, 4040 Linz; Tel.: 0732/2468-1721, Judith Miny; www.iug.jku.at



Die Beiträge dieser Seite liegen in der Verantwortung der

JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ

Netzwerk für Forschung, Lehre und Praxis